



# SCHOOL-SCOUT.DE

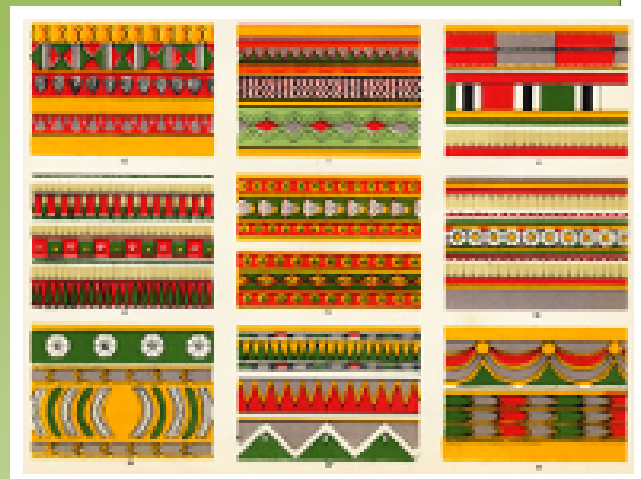
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Ornament und Abstraktion*

Das komplette Material finden Sie hier:

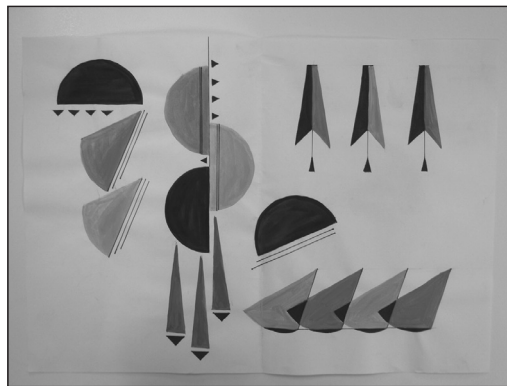
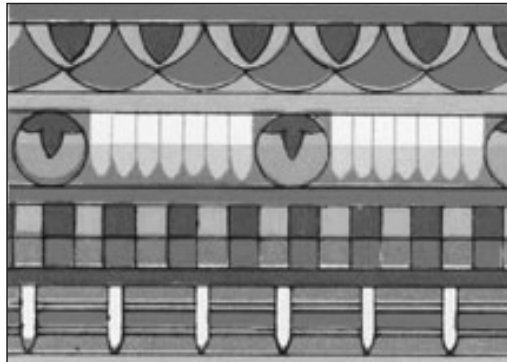
[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Ornament und Abstraktion

Annette Wiegandt, Freiburg

---



Aus dem Spiel mit Ornamentstücken entstehen abstrakte Bilder, die an Kandinsky erinnern. (Oben: altägyptisches Ornament, unten: Schülerarbeit)

Muster und Ornament sind Urformen künstlerischen Ausdrucks. Täglich begegnen die Schülerinnen und Schüler Ornamenten auf Gebrauchsgegenständen, in der Architektur, auf Stoffen und wo immer der Mensch seine Umwelt gestaltet. Vor allem die geometrischen Ornamente lassen sich gut nachvollziehen und in ihrer Struktur leicht vermitteln.

Über die Ornamentik soll den Schülerinnen und Schülern der Zugang zur Abstraktion erleichtert werden. Dies führt sie zu einer vom Gegenstand freien Gestaltung. Abstrakte Bildbeispiele aus Kandinskys Bauhauszeit dienen als Hinführung und Anregung für eigenes Gestalten.

**Klassenstufe:** 9/10

**Dauer:** 4–5 Doppelstunden

**Bereich:** Malerei/Farbe

## Fachliche Hintergrundinformationen

### *Owen Jones und das Wesen des Ornaments*

**Owen Jones (1809–1874)** war ein englischer Architekt, Designer und Grafiker im viktorianischen Zeitalter, der 1856 *The Grammar of Ornament* (siehe Literaturangabe) veröffentlichte, eine Sammlung von Ornamenten weltweit. Mehr als 2350 Vorlagen sammelte Owen auf seinen vielen Reisen. Er versuchte, ihre grundsätzlichen Merkmale herauszuarbeiten, und stellte die Ornamente in 20 Kapiteln zusammen: ägyptisch, assyrisch, griechisch, pompejisch, römisch, byzantinisch, arabisch, türkisch, persisch, indisch, hinduistisch, chinesisches, keltisch, mittelalterlich, elisabethanisch, italienisch sowie maureske Ornamente der Alhambra, Ornamente wilder Stämme, Ornamente der Renaissance und zu guter Letzt Blätter und Blumen aus der Natur.

Diese Sammlung von Ornamenten hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts großen Einfluss auf Design und Architektur, nicht nur in England. Besonders das orientalische Ornament mit seiner Arabeske hatte eine große Bedeutung für Malerei und Abstraktion. Bereits bei der Weltausstellung 1851 in London hatten Veröffentlichungen und Ornamentvorlagen von Owen Jones Vorbildcharakter.

Für diese Unterrichtsreihe habe ich das ägyptische Ornament aus Jones' Ornamentetafeln ausgewählt, über das dieser vor Ort in Kairo recherchierte. Auch befreundete Wissenschaftler waren ihm dabei behilflich. Die Ornamente aus unserem Beispiel (siehe Folie M 1), stammen von Mumienarkophagen, die heute zum Teil im British Museum wie auch im Louvre zu finden sind. Neben rein geometrischen Mustern wie Zickzack, Kreisen, Bögen und Rechtecken finden sich in der altägyptischen Ornamentik auch stilisierte Blatt- und Blütenformen.

### **Zum Ornament**

Das Wort *Ornament* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet *Schmuck*. Schon in der **Steinzeit** finden wir auf Keramiken und Geräten meist lineare Ornamente in Form von Strichreihen, Wellenlinien, Zickzack, Mäander und Spiralen. In der **ägyptischen Kultur** sind neben geometrischen Formen stilisierte pflanzliche Motive wie Lotos und Papyrus hinzugekommen. Zahlreich ist die Ornamentik in der **griechischen und römischen Antike**. Akanthus und Palmetten bereichern Vasen und Architektur. Weitere Schmuckformen wie die Arabeske, ein Rankenornament mit **islamischem Ursprung**, finden in der ganzen Kunstwelt bis heute weite Verbreitung. Anhand der Vorlagen aus unterschiedlichen Epochen und Regionen können wir eine Ornamentik mit geometrischen wie auch mit organisch-pflanzlichen Elementen ausmachen. Gerade im **Jugendstil** finden wir die Vorliebe für das am Pflanzlichen orientierte Ornament.

Das Wesen all dieser Ornamente ist die Reihung, oft in einem Ornamentfries, verbunden mit einer gleichbleibenden oder rhythmischen Wiederholung der Elemente. Dies gilt sowohl für die Form wie meist auch für die Farbgebung. Die Hauptfarben, die in unseren Beispielen verwendet werden, sind Rot, Blau, Gelb und Grün, verbunden mit schwarzen Linien und kleinen weißen Flächen.

### *Wassily Kandinsky und die Abstraktion*

Kandinsky wurde 1866 in Moskau geboren. Im Anschluss an die Schulzeit folgte ein juristisches Studium, das er mit Erfolg beendete. Nach kurzer juristischer Tätigkeit und motiviert durch eine Impressionisten-Ausstellung in Moskau, ging Kandinsky als Dreißigjähriger nach München, um sich einem Kunststudium zu widmen. Kandinsky wird Schüler von Franz von Stuck und gründet 1901 die Künstlergruppe „Phalanx“. In dieser Zeit lernt er auch seine langjährige Lebensgefährtin Gabriele Münter kennen, mit der er einige Reisen unternimmt. Ihr ist es zu verdanken, dass

das Frühwerk Kandinskys aus der Münchner Zeit erhalten blieb und heute in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München zu sehen ist. In seiner Münchner Zeit gründet Kandinsky 1909 die „Neue Künstlervereinigung“ und 1911 den „Blauen Reiter“. Er wird bald international bekannt und stellt in Paris, Berlin und in New York in der „Armory Show“ aus.

Ab 1910 werden Kandinskys Bilder zunehmend abstrakt und seine Werke erhalten Titel wie „Impression“, „Improvisation“ und „Komposition“. 1914 kehrt Kandinsky nach Moskau zurück, wo er im Kunstkommissariat und als Professor an der Moskauer Universität tätig ist. Schon in seiner Münchner Zeit hatte er enge Kontakte zur Moskauer Kunstszene.

1921, inzwischen mit Nina Andreewsky verheiratet, kehrt er nach Berlin zurück, wo er im darauffolgenden Jahr ans Bauhaus in Weimar und danach nach Dessau berufen wird. Dort wird er zu einem der führenden Pädagogen und Theoretiker bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten, die die Schließung des Bauhauses bewirken. In dieser Zeit nimmt sein Werk, das weiterhin abstrakt bleibt, geometrische Tendenzen auf.

Seine letzten zehn Lebensjahre verbringt Kandinsky gezwungenermaßen in Paris, wo ihm kein allzu großer Erfolg mehr beschieden ist. 1944 stirbt er in Paris.

### *Bildbeispiele von Wassily Kandinsky*

Kandinsky hat sich in seiner Abstraktion erst an der frei geschwungenen Linie orientiert, bis er dann in seiner **Bauhauszeit** von 1922 bis 1933 zu einem mehr geometrischen, konstruktivistischen Stil fand. Aus dieser und späterer Zeit sind die Bildbeispiele der Folie M 3. Sie bieten die Möglichkeit, über Abstraktion, ihre Bildelemente und Bildwirkung zu sprechen:

#### **„Weiches Hart“ (1927)**

Das Bild ist in der Dessauer Bauhauszeit entstanden und besteht ganz aus geometrisch-abstrakten Elementen. In der linken Hälfte wird das Bild von einem Kreis dominiert, der an ein Auge mit Pupille erinnert. Das Kreismotiv ist ein wichtiger Bestandteil in Kandinskys Bildern aus dieser Zeit. Gehalten wird die runde Form von zwei verschiedenen großen Dreiecken, die sich an einer Spitze im Inneren des Kreises berühren. Daneben sind drei weitere gleichfarbige Dreiecke übereinandergestellt. Die rechte Bildhälfte nimmt eine spielerische Komposition aus Dreiecken, Rechtecken und Segmentbögen ein, die meist waagrecht angeordnet sind. Ein leuchtendes Gelborange hebt sich farbenfroh von dem hell leuchtenden Blau des Hintergrundes ab. Zwei für sich stehende Elemente, ein kleiner gelber Stab und ein hellrotes Quadrat, lockern die Komposition auf. Die Kontraste weich und hart, rund und eckig, gerade und gebogen erzeugen Spannung und Gleichgewicht zugleich. Das Ornamentale ist in Ansätzen vertreten, was durch Reihungen und Wiederholungen in der Fläche angedeutet wird.

#### **„Milder Vorgang“ (1928)**

Auch dieses Bild stammt aus Kandinskys Bauhauszeit. Es besteht, wie in dieser Zeit bei ihm üblich, aus einer Fülle von geometrischen Elementen. Diese sind gestreut, geballt oder zu Bändern aneinandergereiht, was dem Bild Dynamik verleiht. Auf den blaugrauen Hintergrund sind warme Rottöne und kleine dunkle Flächen gesetzt. Ein horizontales Schmuckband, durchbrochen von Diagonalen und Rechtecken, bestimmt die untere Mitte. Rechts davon sind geometrische Gebilde zu sehen, die vielfältig gegliedert sind. In der Mitte schwebt eine Form, die an ein perspektivisch gemaltes Schachbrett erinnert. Wellenlinien, Punkte, parallele Bögen, Pfeilspitzen und viele weitere Formen beleben den Hintergrund. Feine Linien stehen neben farbigen Flächen. Vieles lässt Assoziationen zu, wie zum Beispiel zwei Gebilde, die an Wolken erinnern. Das Bild vermittelt Lebensfreude und milde Lebendigkeit.

### „Scherzklänge“ (1929)

In der Dessauer Zeit (1925–32) schafft Kandinsky eine Reihe von Bildern, deren Titel humorvoll und heiter klingen. Es war für ihn eine sehr positive Lebensphase: Er war allgemein anerkannt, sein Buch „Punkt und Linie zu Fläche“ war erschienen und er stand in seiner Tätigkeit als Bauhauslehrer in fruchtbarem Austausch mit den Studierenden. Die Arbeitsmittel waren großzügig und er wohnte in einem der Meisterhäuser, Wand an Wand mit Paul Klee. Der Humor dieses Bildes liegt in der „springenden“ Anordnung der Formen und der angedeuteten Figurine rechts, die an Figuren von Oskar Schlemmer erinnert. Auf einem leicht differenzierten grauen Untergrund überschneiden sich drei „Hürden“, wodurch Räumlichkeit entsteht. Kleine Rechtecke, wie Notenpunkte, sind im Bild verteilt, zwei Spitzen deuten nach unten. Eine große blaue Kreisscheibe strahlt wie ein kosmisches Urelement über dem Ganzen. Wie zufällig in den leeren Raum gestellt, sind es die kleinen „Scherze“, die ein Lachen oder Klingen erzeugen.

### „Zarter Aufstieg“ (1934)

Das Bild ist 1934 entstanden. Kandinsky hatte sich – nach der Schließung des Bauhauses – im Dezember 1933 in Paris niedergelassen. Die großen Schaffensphasen (Münchener Zeit sowie Bauhauszeit) waren abgeschlossen und es entstand nun Kandinskys Alterswerk. Die Franzosen ehrten den Künstler weniger gebührend und er musste in recht bescheidenen Verhältnissen leben. Der Titel *Zarter Aufstieg* rührt vielleicht daher, dass Kandinsky, nach der Schmähung durch die Nationalsozialisten, dennoch langsam wieder an einen Aufstieg glaubt.

Auf einem zartgelblichen und farblich fein modulierten Untergrund erhebt sich ein Gerüst, einem Glockenspiel ähnlich, in einem waagerechten und senkrechten Raster aus feinen Linien. Auf diesem tummeln sich Reihen von Ornamenten, die teils streng, teils locker zusammengestellt sind. Es handelt sich um Punkte, Kreisabschnitte, Mäander, Drachen, Bögen und vieles mehr. Oft stehen oder hängen sie an den waagerechten Linien, die an Äste an einem Stamm erinnern. Es gibt auch Elemente, die frei im Raum schwingen. Im Zentrum überschneiden rechteckige Formen das Gerüst, die auch farblich stärker akzentuiert sind. Zwei größere amöbenartige Formen stehen vor dem Gerüst und erzeugen dadurch eine gewisse Räumlichkeit. Spielerisch wenden sich einige Segmentbögen in die Diagonale.

Passend zum Bildtitel ist das Werk in zarten lasierenden Ölfarben gemalt. Der „Aufstieg“ zeigt sich in der Zunahme der Elemente nach oben hin.

Insgesamt dominieren horizontale und vertikale Anordnungen. Horizontal nennt Kandinsky die „kalte Ruhe“ und vertikal die „warme Ruhe“. In diesem Bild, wie in den bereits gezeigten, herrschen diese ruhigen Prinzipien vor. Die hier doch zahlreich vorhandenen Ornamentanspielungen sollen den Impuls für die abstrakte Schülerarbeit geben. Ob Kandinsky bei seinem Werk von der ägyptischen Ornamentik inspiriert wurde, wissen wir nicht. Sicher ist jedoch, dass er 1931 eine Ägyptenreise unternommen hat, bei der er auf die dortige Ornamentik gestoßen sein muss.

Wie aus diesen Bildbeispielen ersichtlich, war Kandinsky in den späteren Jahren in seinem Streben nach Abstraktion auf die geometrischen Formen gestoßen. Dabei wurde er auch von den russischen Konstruktivisten Rotschenko, Malewitsch sowie dem Bauhausstil beeinflusst.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Ornament und Abstraktion*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

